

Eine Schlacht sollte nun über den Besitz von Preußen und Pommern entscheiden. Die Russen waren 50,000, die Preußen nur 30,000 Mann stark. In dem siebenjährigen Kriege schlug man sich nur mit kleinen Heeren, die Schlachten aber waren eben so folgenreich, als heutiges Tages, wo man die Kriegsschaaren nach hundert tausenden zählte. — Die Russen bildeten mit ihrem Fußvolk, wie sie es in ihren Türkentriegen gewohnt waren, ein großes Viereck, in dessen Mitte sich ihre Reiterei, ihr Gepäck, ihr Reservekorps befand. Die Preußen rückten gegen sie an, und eröffneten die Schlacht mit einem schrecklichen Kanonendonner. Die Kugeln wütheten fürchterlich unter dem dicken Heereshaufen der Russen. Gleichwohl war die Schlacht sehr lang, sehr hartnäckig, sehr blutig. Die Russen waren am ersten Tage noch nicht zum Weichen zu bringen; erst am zweiten zogen sie sich zurück, mit Hinterlassung von 19,000 Mann an Todten und Verwundeten, 3000 Gefangenen, 103 Kanonen und einer großen Menge Gepäck. Aber auch den Preußen kostete dieser Sieg über 10,000 Mann (25. Aug. 1758). Die fliehenden Feinde wurden bis Landsberg verfolgt. Graf Dohna blieb zurück, sie zu beobachten, und König Friedrich führte sein kleines Heer nach Sachsen, wo sein Bruder Heinrich in großer Gefahr schwebte.

Feldmarschall Daun hatte nämlich Friedrichs Abwesenheit benutzt, einen wichtigen Schlag auf Sachsen auszuführen, und wo möglich die Preußen ganz daraus zu vertreiben. Nichts schien leichter, zumal da auch das Reichsheer unter dem Prinzen von Zweibrücken in Sachsen eingerückt war, und Prinz Heinrich, der es vertheidigte, nur ein ganz schwaches Heer unter seinen Befehlen hatte. Es wurde der Plan gemacht, ihn in seiner Stellung bei Gamig zu gleicher Zeit von vorn und in dem Rücken anzugreifen; allein König Friedrich